

Pfarrblatt

Kötschach Mauthen

Liebe Pfarrgemeinde!

Mit dem Aschermittwoch am 14. Februar beginnt die Umkehr- und Bußzeit mit der Karwoche, innerhalb derer wir des Leidens und Sterbens Jesu gedenken. Das bringt uns zu der Kernfrage dieses Artikels:

Warum gibt es so viel Leid auf der Welt? Wenn Gott gerecht, barmherzig, liebevoll und allmächtig ist, warum lässt er Leid zu?

Diese Fragen beschäftigen uns seit Menschengedenken. Besonders seit der Aufklärung, als die rationale Vernunft zur wichtigsten menschlichen Fähigkeit erklärt wurde, haben sich viele bedeutende Philosophen mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Unter dem Begriff Theodizee (Rechtfertigung Gottes hinsichtlich des von ihm in der Welt zugelassenen Übels und Bösen) zusammengefasst, werden Versuche beschrieben, die Vorstellung eines liebenden, allmächtigen Gottes mit den Ungerechtigkeiten und Gräueln der Welt in Einklang zu bringen. Die Bibel gibt Teilantworten und erklärt mit der Erbschuld im ersten Buch Mose die Unvollkommenheit der Welt und des Menschen. Auch die Geschichte des Dulders Hiob will die Zweifler ermutigen und in ihrer Treue zu Gott festigen. Schwer vom Schicksal geschlagen, erkennt er dennoch die unüberbietbare Größe Gottes, die jedes Maß an Verstehen übersteigt. Das „Modell“ Hiob lehrt Gottes unantastbare Heiligkeit anzuerkennen und

die Unergründlichkeit seiner Wege fraglos hinzunehmen. Damit ist es an der Schwelle zur Aufklärung nicht länger getan. Unter dem Einfluss von R. Descartes (Ich denke, also bin ich.) machte sich ein neues Selbstbewusstsein breit, und der Mensch war stolz auf seine intellektuellen Fähigkeiten. Der Philosoph

Wer sich nicht angesichts des Leides in der Welt in den Atheismus flüchtet, bleibt oft ratlos und voller Zweifel zurück. Gott ist verborgen, und er ist unermesslich, erkannte schon Augustinus.

Wir werden heute überdies von einer ausufernden Informationsflut überschüttet, die Schrecknisse überall auf der Welt sind allgegenwärtig. Das lässt für viele die eigene Ohnmacht zur kaum erträglichen Belastung werden.

Wie gehen wir damit um?

Jedem steht es frei, die Ängste schürende Informationsflut einzudämmen. Stunden der Ruhe und inneren Einkehr, gute Gespräche mit Familie und Freunden mildern Zukunftsängste und Hoffnungslosigkeit. Man kann im eigenen Lebensbereich Gutes Bösem entgegensetzen und die unmittelbaren Folgen wohltuend empfinden. Richten wir den Blick auf unseren Nächsten und helfen, wo es möglich ist! Suchen wir im Gebet den Heiligen Geist, dass er uns geleite auf einem Weg, den einzuschlagen uns selbst und unseren Nächsten zum Guten gereicht. Wir können nicht wirksam in das Weltgeschehen eingreifen, jedoch in unserem eigenen Umfeld Positives bewirken.

Mit diesen Gedanken und Anregungen wünsche ich euch allen eine erfüllende Vorbereitungszeit auf das Osterfest, das für viele Gläubige die Antwort auf quälende Fragen sein kann.

Euer Pfarrer



G. Wilhelm Leipzig (1646 – 1716) führt zur Rechtfertigung Gottes an, dass die von ihm geschaffene Welt die beste aller möglichen sei. Das Übel sei nicht gewollt, sondern nur zugelassen. Auch die Freiheit des Willens wird häufig ins Treffen geführt. Der Mensch könne sich frei für das Gute oder Böse entscheiden, und es läge an ihm, Leid zu verursachen oder zu vermeiden.

Wie sehr man sich auch in Erklärungsversuche flüchtet, die brennende Frage bleibt offen. Die Polarität ist ein Gesetz der Welt. Dunkel folgt auf Licht, Vergehen auf Werden, Zerstörung auf Schaffen, Egoismus liegt im Widerstreit mit Nächstenliebe.....

AUS DEN PFARREN



eihnachten ist zwar das schönste Fest im Jahr, wohl aber auch – nicht nur aus kirchlicher Sicht – das Herausforderndste. Und genau dieses Hochfest hat sich das neue Kirchenteam „ausgesucht“, um sein Debüt im wahrsten Sinne des Wortes „zu feiern“! An dieser Stelle gleich einmal ein großes „Danke“ für die Einschulung, Datenübertragung und auch aktive Mithilfe all jenen, die das bisher gemacht haben und uns auch weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen: Hubert Guggenberger, Christine Obernosterer sowie Inge Kristler, um nur einige zu nennen. Bevor die Namen des neuen „Dom-Kollegiums“ genannt werden, sei an dieser Stelle einmal Josef Simoner ein großes und ehrliches „Vergelt's Gott“ auf die Dobra entsandt: Viele Jahre schon stellt er unentgeltlich einen „Haufen wunderschöner Tassen“ zur Verfügung, die für den schmucken Kötschacher Adventkranz zur weihnachtlichen Deko in der Pfarrkirche Kötschach verwendet werden. Viel Arbeit steckt da dahinter, die keiner sieht. „Donkschian“ all jenen, die tun, und dabei nicht gesehen werden!

Pfarrer Dr. Duru hat nach viel, viel Vorbereitungsarbeit und unzähligen Gesprächen bis zum Ende des Kirchenjahres 2023 Damen und Herren „um sich geschart“, die nun versuchen, das Kötschacher Pfarrleben einerseits gekonnt weiter zu führen, andererseits vielleicht auch neue Akzente zu setzen: Es sind dies die gewählten und kooptierten Pfarrgemeinderäte sowie die „freien MitarbeiterInnen: Ing. Ivonne Maier, Ing. Marcel Mild, Andrea Wurmitsch, Dr. Resi Thalhammer, Peter und Eva Maria Krall-Oberheber, Greti Martinek, Martina Stefan, Michael Salcher, Angelika Stattmann, Andreas und Vera Lamprecht, Christian Lederer, Christian Zobernig und noch viele andere mehr.

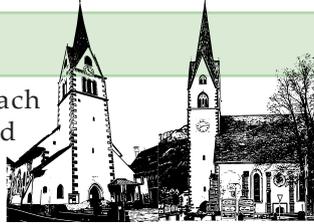
Apropos Christian Lederer: Unser „Domorganist“ gestaltet – meistens sonntags auch mit Lydia Lusser und Helene Singer – JEDES Wochenende die Heiligen Messen in

Kötschach – und nach dem Ableben von Anni Dabernig – zeitweise auch in Mauthen mit. Ihm und ihnen kann nicht genug gedankt werden. WIR ALLE WISSEN DAS SEHR ZU SCHÄTZEN!

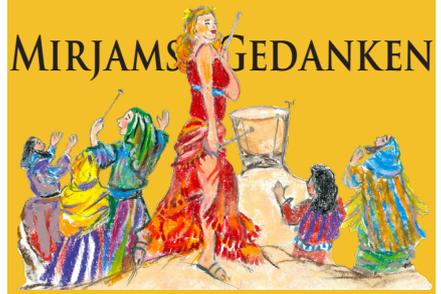
Gefordert war in der Weihnachtszeit auch unser Kirchenchor: Mit der Wiederaufführung der „Gailtaler Weihnacht“ im Festsaal Kötschach-Mauthen sowie viel, viel Vorbereitungsarbeit startete der Kirchenchor Kötschach unter der Leitung von Fritz Unterweger in eine terminreiche Weihnachtszeit: Nach Begräbnis, Rorate, Christtag, Silvester und Heiligen Drei Könige war den Sängerinnen und Sängern – gerne werden noch welche aufgenommen! – zum Jahresbeginn eine Pause gegönnt. Danke auch allen, die die Roraten vorbereitet und mitgestaltet haben! Die Heiligen Messen jeweils freitags und samstags vor dem Weihnachtsfest bei Kerzenschein sind nicht nur bei uns eine beliebte Einstimmung auf Weihnachten. Vielleicht darf auch erwähnt werden, dass sich der Adventmarkt vor dem „Gailtaler Dom“ schön ins vorweihnachtliche Gesamtbild am Hauptplatz von Kötschach gefügt hat.

Vergessen soll man beim Rückblick auch nicht auf die Kirche in Laas, hier vor allem dem Ehepaar Reisenzein für ihren Einsatz ebenfalls ein „Vergelt's Gott!“ . Mögen all die Menschen, die vor und vor allem auch hinter den kirchlichen Kulissen ihren Beitrag leisten und es auch weiterhin tun, gesegnet sein. Danke an die Kirchenbesucher, vor allem denjenigen, die fast täglich das vielfältige Kötschacher Angebot annehmen. Man könnte sie aufzählen, tut es aber nicht, aber es könnten mehr sein, mehr werden...

Peter Krall



MIRJAMS GEDANKEN



Der große liturgische Segen und der einfache Segen

Der humane Flügel der katholischen Kirche hat eine kleine Wendung geschafft: „Irreguläre“ und gleichgeschlechtliche Paare dürfen nun doch gesegnet werden. Zwar gibt es nur einen „einfachen Segen“ und nicht den „liturgischen Segen“, weil das, was gesegnet wird, nicht dem Willen Gottes entspricht. Dieser Segen könne allen gesendet werden, ohne dass die Kirche moralische Ansprüche stellt. Aber so könne man die Menschen spüren lassen, dass sie „trotz ihrer Fehler“ gesegnet bleiben.

Ich frage mich: nimmt man beim einfachen Segen nur das halbe Weihwasser, bietet der gute Hirte diesen Schafen bei Unwetter nur einen kleinen Regenschirm an, weil in den schützenden Pferch nur die „Guten“ dürfen? Differenziert der Geist mit seinen Gaben zwischen liturgischem und einfachem Segen?

Ein spätes, zaghaftes und leider verstörendes Zugehen auf Menschen, die die Kirche bisher im höchsten Maße gedemütigt hat, aber immerhin öffnet sie einen winzigen Spalt. Immerhin bekommt das Pflänzchen Hoffnung ein bisschen Licht.

Wäre der Schritt größer ausgefallen, hätte es ein Sprungbrett für das große, zentrale Thema der Frauenfrage werden können. Könnte die Kirche den Blick weniger auf die Fehler und mehr hin zur Liebe wenden, würde sie einmal mehr von der strafenden Instanz zur lebensbejahenden Gemeinschaft des Christentums mutieren.

Manchmal glaube ich, die Kirche bekommt auch nicht den großen liturgischen Segen von oben, sondern auch nur den einfachen Segen, damit sie spürt, dass sie „trotz ihrer Fehler“ gesegnet bleibt.

Eure Mirjam

DER PFARRGEMEINDERAT STELLT SICH VOR

Diesmal: PGR-Obmann Marcel Arnold Mild, geb. am 9. April 1988 in Leoben in der Steiermark.

Ich bin 35 Jahre alt, wurde in der Steiermark in Leoben geboren und bin in einer kleinen Ortschaft ähnlich wie Kötschach aufgewachsen. Seit etwas mehr als einem Jahr wohne und lebe ich in Kötschach im Gebäude des alten Amtsgerichts und engagiere mich mit Freude im hiesigen Pfarrgemeinderat.

Zuvor habe ich knapp 9 Jahre in Gundersheim gelebt. Mit meiner ehemaligen Partnerin, die aus Gundersheim abstammt, verbinden mich unsere zwei wunderbaren Töchter. Unsere ältere Tochter besucht die dritte Klasse der Musikmittelschule Kötschach-Mauthen und die Musikschule Kötschach.

Die jüngere Tochter ist 10 Jahre alt und besucht das Gymnasium in Hermagor und ebenso die Musikschule Kötschach.

Über diverse berufliche Stationen sind wir nach einigen Jahren in Wien und Umgebung nach Gundersheim gelangt, wo es mir sehr gut gefiel.

Nach turbulenten Jahren meiner Selbständigkeit fühle ich mich, auch wenn es nicht immer einfach ist, gut in Kötschach bzw. im Gailtal aufgenommen und angekommen.

Ich bin u.a. bereits das dritte Jahr in Folge Elternvertreter in der Mu-

sikmittelschule und organisiere gerne Elternabende bzw. bin Mitglied der Obergailer Trachtengruppe.

Weiters kenne ich mittlerweile die Mentalität der Menschen vor Ort, da ich mehrere Saisonen am Naßfeld beim Lift und auch in anderen regionalen Familienunternehmen bis ins Drautal tätig war. Ursprünglich besuchte ich die höhere technische Lehranstalt Leoben und bin Ingenieur für Maschinenbau und Metallurgie bzw. konnte ich in den letzten zehn Jahren viel Erfahrung im Umfeld der Industrie und Automatisierung sammeln.

Unter anderem, da aus einer sehr lange ersehnten Zusage für einen interessanten Job nichts geworden ist, orientiere ich mich beruflich derzeit neu. Gerne möchte ich im Tourismus bzw. in der Gastronomie in der näheren Umgebung tätig werden. Der Umgang mit Menschen gefällt mir, und ich habe Spaß daran, Menschen in meinem Umfeld zu dienen.

Aus diesen Grund engagiere ich mich auch im Pfarrgemeinderat Kötschach und arbeite gerne mit Kindern.

Vor allem in der Organisation verfüge ich über gewisse Stärken und versuche hier unsere Mitmenschen in der Pfarre bzw. unsere Pfarrgemeinderatsmitglieder bzw. unseren Engel im Pfarrbüro, Frau Birgit Hofer, so gut wie möglich zu unterstützen. Immer gelingt das



nicht, aber es gibt "Gott sei Dank" viele positiv eingestellte und engagierte Menschen, die gerne mithelfen.

In meiner Freizeit gehe ich gerne Ski fahren, wandern, verbringe viel Zeit in der Natur und höre gerne Musik.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass es mir bewusst ist, dass unsere Familienmitglieder, Freunde, Bekannten, Kollegen, kurzum alle Menschen unserer Pfarre in Zukunft keine komplizierten theologischen Antworten auf Fragen unserer Zeit wollen, sondern ehrliche und authentische Menschen, die das Leben in unserer Gemeinde gemeinsam und voller Wertschätzung (mit-)gestalten.

"Alleine gehen wir schnell, gemeinsam gehen wir weit."

Marcel Mild



Einladung zum Weltgebetstag der Frauen

Evangelische Friedenskirche Kötschach
1. März 2024, 19:00 Uhr

„Der Friede ist das Band, das euch alle zusammenhält“

Der Weltgebetstags-Gottesdienst kommt von den ökumenischen christlichen Frauen aus Palästina. Wir hören drei Lebensgeschichten voll Leid und Gewalt, und dennoch sind die Menschen bemüht, einander in Liebe zu begegnen. Das hilft ihnen, die schweren Zeiten, die sie und ihre Familie erlitten haben und immer noch erleiden, durchzustehen und darauf zu hoffen, dass Friede wieder möglich sein wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein gemütliches Beisammensein
Organisation: Fr. Elisabeth Holzfeind

DAS HEILIGE GRAB IN DER PFARRKIRCHE KÖTSCHACH



ntrennbar mit dem Osterfest verbunden ist das „Heilige Grab“, die Darstellung des Grabes Christi, in dem Jesus nach seinem Tod am Kreuz bestattet wurde und aus dem er nach 3 Tagen auferstand.

Das eigentliche Heilige Grab, in dem der christlichen Überlieferung und Tradition nach Jesus ruhte, befindet sich im Inneren der „Grabeskirche“ (oder orthodox „Auferstehungskirche“) mitten in der verwinkelten Altstadt Jerusalems. Dort werden sowohl „Kalvaria“, die Stelle der Kreuzigung, als auch das Grab Christi verehrt.

Pilger, die die heiligen Stätten in Palästina besuchten, wollten nach ihrer Rückkehr in die Heimat durch Nachbildungen die Erinnerung an die verehrten Orte wachhalten, zumal ja in der Vergangenheit eine Pilgerfahrt ins „Heilige Land“ nur den allerwenigsten Gläubigen möglich war. So begann man ab dem Mittelalter Nachbildungen der Heiligtümer zu errichten, oft mehr, oft weniger ähnlich dem Original. Der älteste bekannte Bau eines Heiligen Grabes steht in Narbonne (Frankreich) und stammt aus dem 5. Jahrhundert. Die älteste „Heiliggrabkirche“ aus dem Jahr 822 steht in Fulda (Deutschland). In unserer näheren Umgebung sind der Kalvarienberg in Toblach/Südtirol aus dem Jahr 1512 sowie das sogenannte „Außerkirchl“ in Innichen aus dem Jahr 1653 mit einer exakten Nachbildung der Jerusalemer Grabkapelle zu erwähnen. Besonders interessant ist das ehemalige Servitenkloster in Schönbühel in der Wachau, wo Fürst Konrad Balthasar von Starhemberg ab 1667 in herrlicher Lage auf einem Felsen über der Donau ein „Heiliges Grab“, einen „Kalvarienberg“ (mit den genauen Maßen und Entfernungen des Originals in Jerusalem), sowie später eine „Bethlehemgrotte“ und ein Servitenkloster zur Betreuung der Heiligtümer

errichten ließ. Schönbühel wurde viele Jahre von Pater Erhard M. Hohenwarter (vom „Wegscheider“, 1911 – 1986) und zuletzt von Pater Albert M. Guggenberger (vom „Marhofer“, 1910 – 2002) betreut und renoviert, bevor das Kloster 1980 aufgelöst wurde.

Bewegliche „Heilige Gräber“, die für die Feierlichkeiten und Zeremonien in der Karwoche errichtet wurden, sind in Tirol ab dem 15. Jahrhundert nachweisbar. Waren

und bis ins 20. Jahrhundert nochmals eine Hochblüte. So wurden bereits vorhandene Heilige Gräber wieder aufgestellt, aber auch viele neu geschaffen. Eines der künstlerisch bedeutendsten Heiligen Gräber (geschaffen 1752 von Anton Zoller) ist seit 1988 wieder alljährlich in der Stadtpfarrkirche St. Andrä/Lienz zu bewundern. Große Leinwandkulissen im Stil barocker Theaterkulissen füllen dort das ganze linke Seitenschiff aus.



Hl. Grab von Chr. Brandstätter im linken Seitenschiff (vor 1956)

die Vorrichtungen zuerst noch eher einfach, wurden sie ab der Zeit der Gegenreformation und des Barocks immer aufwändiger. Vor allem im süddeutsch/österreichischen Raum und speziell in Tirol wurde dieser Brauch mit besonderer Liebe und Hingabe gepflegt.

Unter Kaiser Josef II. wurden die Heiligen Gräber und andere fromme Bräuche vorübergehend verboten, nach seinem Tod 1790 aber wieder zugelassen. Besonders im Tiroler Raum erlebte die Errichtung der Heiligen Gräber im 19.

Das religiöse Leben in Kötschach war natürlich auf Grund der seelsorglichen Betreuung durch die Servitenpatres der Tiroler Provinz stark von Tirol beeinflusst. Bereits im 18. Jahrhundert hatte es ein Heiliges Grab gegeben, das vom Innsbrucker Maler Johann Michael Strickner (1720 - 1759) geschaffen worden war. Nach den Reformen Kaiser Josephs II. und den Wirren der napoleonischen Zeit erwachte in Kötschach der Wunsch nach einem prächtigen neuen Heiligen Grab. Der heimische Maler Christoph Brandstätter I. (1767 – 1856) wurde damit beauftragt. Dieser malte die Kulissen nicht auf Leinen sondern auf Holz. Wegen des Gewichtes war die mögliche Größe natürlich beschränkt, jedoch erreichte das Kötschacher Heilige Grab mit etwa 4,10 Meter Breite und 4,90 Meter Höhe beträchtliche Ausmaße. Auf einem etwa 1,5 Meter hohen Podium erhob

sich der Kulissenaufbau mit 3 Bögen und Rückwand. Die Kulissen zeigen eine Säulenhalle mit Blick in eine Gartenlandschaft. Der Bau war vor dem Schmerzensaltar errichtet, mit einem riesigen blauen Leinentuch überdeckt und reichte so weit in den Kirchenraum, dass man sich zwischen Heiligem Grab und vorderem Pfeiler gerade noch durchzwängen konnte. Die Vorderwand des Podiums zeigt den auferstandenen Christus, der die Gerechten aus der „Vorhölle“ erlöst. Am vordersten Kulissenbogen

stehen zwei Engel mit den Leidenswerkzeugen, am Bogen, den ein gemaltes Tuch bedeckt, steht die Aufschrift „Und sein Grab wird herrlich seyn“. Vor den Säulen des zweiten Bogens sind König David und Moses, am dritten Bogen die Propheten Jeremias und Jesaja zu sehen, alle Vier halten Schrifftafeln mit Zitaten in Bezug auf die Auferstehung. Die Rückwand mit gemalten Palmen, trauernden Engeln und der Grabnische (in der eine geschnitzte Darstellung Jesu im Grab ruht) sowie einer ovalen Öffnung für die ausgesetzte Monstranz bzw. die Darstellung des Auferstandenen wird auch heute noch aufgestellt, ebenso die beiden lebensgroßen römischen Wächter, die einst vor dem Podium standen. Mit Öllichtern (später mit Glühbirnen) beleuchtete Glaskugeln, gefüllt mit farbigem Wasser, Kerzen und reichem Blumenschmuck bewirken eine feierlich-mystische Atmosphäre.

Um 1930 adaptierte Pater Prior Leopold M. Mungenast, ein akademischer Maler, das Heilige Grab und schuf den auferstandenen Christus sowie einen Vorhang für die Grabnische, auf dem ein Engel mit Schrifftafel zu sehen ist: „Ihr suchet Jesum von Nazareth. Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Siehe den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten.“ (Marc. 16.6). Über eine Schiene fährt der Auferstandene empor, gleichzeitig wird der Vorhang mit dem Engel abgerollt. So bildlich wird seither die Auferstehung im Rahmen der Osterliturgie dargestellt – ein lieb gewordenes Ritual für die Kötschacher, auch heute noch.

Die qualitätvollen Heilig-Grab-Kulissen aus der Hand von Christoph Brandstätter sind im Dachboden des Klosters noch vollständig vorhanden.

Das Heilige Grab spielte in den Zeremonien der Karwoche früher eine bedeutende Rolle. Am Gründonnerstag war dort eine Ölberg-szene (Christus und ein Engel) zu sehen, am Karfreitag und Kar-samstag wurden den ganzen Tag Anbetungsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gehalten.

Bis weit ins 20. Jahrhundert gab es abends die Ölberg- und Graban-dachten, einst (bis in die Zwischen-kriegszeit) auch noch die „Grab-musik“ am Karfreitagabend mit Chor und Orchester.

Das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965) hat eine sehr notwendige Re-form in Liturgie, Ritus und Glau-bensverständnis gebracht, doch dürfen tradierte und verwurzelte Elemente der Volksfrömmigkeit weiterhin bestehen bleiben. So gab es in den letzten Jahrzehnten beson-ders in Tirol eine wahre „Renaissance“ der Heiligen Gräber. Zahl-reiche (oft kostbare) Kunstwerke wurden gerettet und renoviert und haben seither wieder ihren Platz im Rahmen der Karwochen- und Os-terfeierlichkeiten. In den meisten Kirchen unserer Umgebung gibt

es nach wie vor ein Heiliges Grab in einfacherer oder aufwändigerer Form. Das schönste dürfte wohl je-nes in Maria Luggau sein, das im-mer noch Jahr für Jahr im Kloster-gang aufgestellt wird und eine (im 19. Jhd. ebenfalls von Christoph Brandstätter geschaffene) etwas kleinere Variante des Kötschacher Exemplars darstellt.

Christian Lederer

Literatur:

„Heilige Gräber in Tirol“, Innsbruck, 1987

Peter Thalhammer „Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Kötschach“, Klagenfurt, 1976

Peter Thalhammer „Das Heilige Grab in der Kötschacher Kirche“

Diverse Zeitungsartikel im „Osttiroler Boten“ und „Volltreffer“



NOVENE

ZUR SCHMERZENS MUTTER IN DER PFARRKIRCHE KÖTSCHACH

14. bis 22. März
täglich

18:30 Uhr
Rosenkranzgebet und
Beichtgelegenheit

19:00 Uhr
Hlg. Messe mit Predigt

DO	14.03.	Stiftspfarrer Mag. Gerhard Christoph Kalidz „Dorfstimmen“ Dechant Kan. Msgr., Gurk aus Oberdrauburg
FR	15.03.	Pater Ludwig M. Wassner FI Franziskaner der Immaculata, Kitzbühel Gemischter Chor St. Jakob im Lesachtal
SA	16.03.	Pater Silvo M. Bachorik OSM Provisor Provinzial Kons. Rat, Maria Luggau Sängerrunde & Kirchenchor Würmlach
SO	17.03.	Pater Dr. Gerfried Sitar OSB Dechant Kons. Rat, St. Andrä MGV Mauthen
MO	18.03.	Provisor Mag. Josef Scharf Geistl. Rat, Moosburg MGV Dellach
DI	19.03.	Provisor Mario Vara Prasad Polimetla Irschen Gemischtes Quartett aus Stall im Mölltal
MI	20.03.	Pater Martin Bichler OFM Franziskaner, Lienz Klasse 3m der Musik- Mittelschule Kötschach-Mauthen
DO	21.03.	Dechant Wolfgang Hohenberger Liesing MGV Kötschach
FR	22.03.	Dechant Mag. Josef Allmaier Kons. Rat, Berg Kirchenchor Kötschach

Gestaltung: Ingo Ortner

Pfarr- | www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach
Kötschach

 Katholische Kirche Kärnten

 **MASCHINEN**
Faller
 **M. DEN**
KRISTLER
9840 Kötschach 1918

DIE VOTIVTAFELN IN MARIA SCHNEE



enn Sie nächstes Mal zur Messe am Samstag nach Maria Schnee kommen, dann werfen Sie doch beim Verlassen der Kirche einen Blick auf die Brüstung der

zone gesetzt.

Da offenbart sich etwa die Tragödie der Barbara Mosserin aus Radnig, der laut Bildbrief schon durch mehrere Jahre die „Bissis“ (Bisas, Maikäfer) und 1863 ein nächtliches „Elementar. Wetter“ die ganze Ernte vernichtet hatten. Die gesamte Familie kniet im Betstuhl und fleht zu Gottvater, wohl um vor weiterem Unheil verschont zu werden. Neben Pferd, Kuh, Schwein und Schafen ist sogar der Schädling, ein großer Engerling, abgebildet (1).

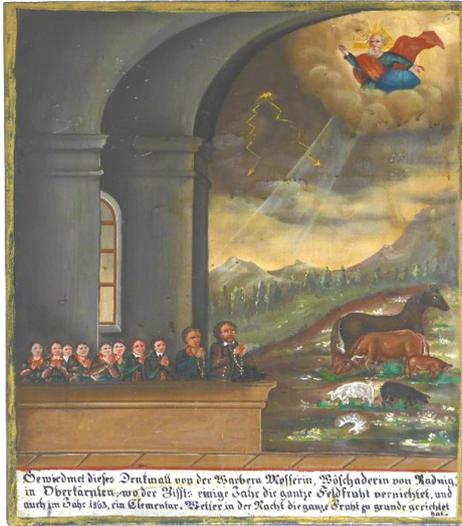
Haustiere sind auf einigen der Tafeln dargestellt; sie waren im bäuerlichen Umfeld wichtigster Besitz. Auf einer der Votivtafeln ist eine ganze Rinderherde versammelt, um deren Schutz die Gottesmutter angefleht wird.

Als Fürbitter sind der heilige Franziskus dargestellt und eine weitere männliche, aber nicht genau zu identifizierende Person, die aussieht wie ein hl. Florian, der, wenn er gemeint sein sollte, völlig unüblich mit einer Lanze auf ein menschliches Skelett (den Tod?) einsticht (2).

Das Dargestellte auf einer anderen, malerisch nicht sehr niveauvollen Votivtafel lässt sich nicht auf Anhieb deuten. In der unteren Zone sieht man eine kinderreiche Familie - getrennt nach männlichen und weiblichen Mitgliedern, teilweise durch Kreuzchen über dem Kopf als bereits Verstorbene gekennzeichnet - neben dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, an dem sich eine Schlange mit einem roten Apfel im Maul emporschlängelt. Diese Familienmitglieder fühlten sich vielleicht als sündige Menschen und hatten vielleicht vor Augen, dass durch Eva das Böse (malum) in die Welt

gekommen ist, als sie - von der Schlange verführt - im Paradies die verbotene Frucht (malum = Apfel) vom Baum genommen hat. Dass in der oberen Zone neben der Muttergottes noch einmal diese Schlange

vorkommt, ist äußerst ungewöhnlich, kann aber nur so verstanden werden, dass die in christlicher Ikonographie bewanderten Auftraggeber Maria als die „neue Eva“, die Mutter des Erlösers, sehen wollten.



Votivbild 1

Orgelempore. Zu beiden Seiten des Orgelprospektes hängen dreizehn Votivbilder - ganz unscheinbar, jedoch wertvolle Zeugnisse von Volksfrömmigkeit, die berührende Schicksale erzählen. Bei den meisten Votivtafeln ist unschwer zu erkennen, dass das Anliegen - die Bitte oder der Dank für die Errettung



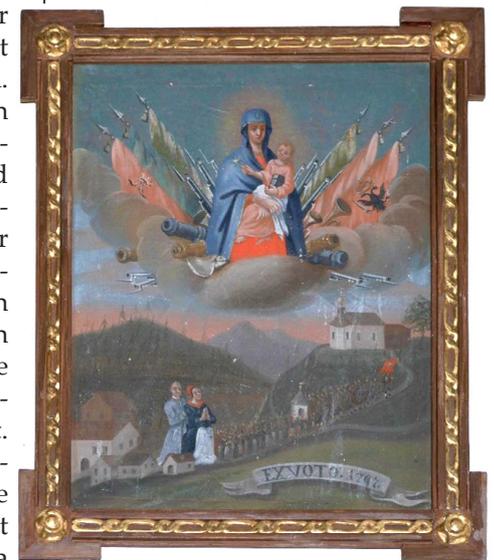
Votivbild 2

aus einer Notsituation auf Grund eines Gelübdes (ex voto) - an die Muttergottes von Maria Schnee gerichtet ist. Der jeweilige Maler hat sich, so gut er konnte, am Altarbild orientiert und sie in die Himmels-



Votivbild 3

Liest man nämlich EVA von hinten, so wird AVE daraus, der Gruß des Engels des Herrn bei der Verkündigung an Maria. Der Heilige neben der Muttergottes, der auf das Kreuz hinweist, hat kein Attribut, mit Hilfe dessen er sicher benannt



Votivbild 4

werden könnte. Allein seine Frisur mit dem kleinen Haarschopf über der Stirne deutet auf den Apostel Petrus hin (3).

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 6

Erschütternd und geradezu aktuell ist das qualitätvolle, durch eine besondere Rahmung hervorgehobene Motivbild von 1797. Es ist die Zeit der napoleonischen Kriege. Kärnten war vor allem Durchzugsgebiet der französischen Truppen. Dass man aus Angst und Sorge vor Zerstörungen, Einquartierungen und Kontributionszahlungen Gelübde (ex voto) ablegte und den Schutz der Muttergottes erflachte, versteht sich. Im oberen Teil der Tafel thront sie inmitten von Kanonen und Gewehren mit aufgepflanzten Bajonetten. Eine Fahne zeigt den Doppeladler der Österreichisch-ungarischen Monarchie, eine andere Fahne die französische Königskrone. Im unteren Teil zieht eine Prozession von Bittenden zum Kirchlein von Maria Schnee; das Stifterpaar kniet prominent im Vordergrund (4).

So lassen uns diese Motivtafeln manchen Nöten von auf Maria Schnee vertrauenden, schon lange verstorbenen Mitmenschen nachspüren.

Renate und Reinhard Putz

GEDANKEN

Der Priester-Dichter Josef Pilz, der mit „Dort, wo ich bin – da möchte ich Du sagen“ seinen ersten Gedichtband vorlegt, ist der Fordernde, Fragende, Enthüllende einer ernüchterten Generation. Aber sein Fundament ist der Glaube, nicht die Skepsis. Er sieht sich einer aufgerissenen oder verzementierten Welt gegenüber, kennt keine Beschönigung, keine Illusion. Er ist ein Dichter auf dem Weg zum Menschenbruder, zum Du.

Preislied

Du gibst deine Geheimnisse nicht preis.
Je mehr ich dich suche,
desto mehr entschwindest du mir.
Der Sprung über den Schatten gelingt nicht.
Meine Worte bergen dich nicht.
Und mein Herz ist zu flach für deine Tiefe.
Und doch lachst du mir in Liebe entgegen,
begegnest mir im Bettler,
bist der tragende Grund
aller Dialoge.
So preise ich dich.

*Alle Rechte bei Buch- und Kunstverlag Weilburg, Baden/Wien, 1968
Pater Josef Pilz ist am 14. Jänner 2024 im 92. Lebensjahr in Linz verstorben.*

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 6482 9300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienstordnungen und das Pfarrblatt zum herunterladen finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

<https://www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach>



UNSERE SPONSOREN

Wir bedanken uns bei allen Spendern und den Sponsoren, die uns unsere Arbeit durch ihre großzügigen Spenden erleichtern!

Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Web: www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach

Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Elisabeth Holzfeind, Renate Katschnig, Inge Kristler, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in den Pfarren die Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

Dienstags, mittwochs und freitags	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach, ab 14. März um 19:00 Uhr
Donnerstags	10:00 Uhr	Hl. Messe im LKH Laas
Samstags	09:00 Uhr 18:00 Uhr	Hl. Messe in Maria Schnee, ab 4. November in der Pfarrkirche Hl. Messe in Kötschach, ab 14. März um 19:00 Uhr Am zweiten und letzten Samstag im Monat in Laas
Sonntags	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Hl. Messe in Mauthen Hl. Messe in Kötschach

Am Herz-Jesu Freitag, das ist immer der erste Freitag im Monat, kommt der Herr Pfarrer gerne zu Ihnen nach Hause, um Ihnen die Kommunion zu bringen oder die Krankensalbung zu spenden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung über die Pfarrkanzlei!

FEBRUAR

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
14. Mittwoch	17:00 Uhr	Mauthen	Segnung mit Aschekreuz
Aschermittwoch	18:00 Uhr	Kötschach	
16. Freitag	15:00 Uhr	Kötschach	Kreuzwegandacht
24. Samstag	17:00 Uhr	Laas	

MÄRZ

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
3. Sonntag	08:30 Uhr	Mauthen	Nach der Messe Fastensuppe
Familienfasttag	10:00 Uhr	Kötschach	
8., 15., 22. u. 29. Freitag	15:00 Uhr	Kötschach	Kreuzwegandacht
9. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
14. Donnerstag bis 22. Freitag	19:00 Uhr	Kötschach	Neuntägige Novene
23. Samstag	17:00 Uhr	Laas	Palmweihe
24. Sonntag	08:30 Uhr	Mauthen	Palmweihe
Palmsonntag	10:00 Uhr	Kötschach	
28. Donnerstag	17:00 Uhr	Mauthen	Gründonnerstagsliturgie
Gründonnerstag	19:00 Uhr	Kötschach	
29. Freitag	15:00 Uhr	Laas	Kreuzwegandacht (auch in Kötschach) Karfreitagliturgie
Karfreitag	16:00 Uhr	Kötschach	
30. Samstag Karsamstag	07:00 Uhr	Mauthen	Feuersegnung
	09:00 Uhr	Kötschach	Feuersegnung
	14:00 Uhr	Laas	Speisensegnung
	15:15 Uhr	Kötschach	Speisensegnung
	16:15 Uhr	Mauthen	Speisensegnung
31. Sonntag Ostersonntag	20:00 Uhr	Kötschach	Osternachtsliturgie
	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Gest. Kirchenchor

APRIL

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
1. Montag Ostermontag	10:00 Uhr	Laas	
13. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
25. Donnerstag Markustag Anbetungstag Mauthen	09:00 Uhr	Mauthen	Aussetzung Hl. Messe mit Schlusseggen
	17:00 Uhr	Mauthen	
27. Samstag	18:00 Uhr	Laas	

Es kann zu kurzfristigen Terminänderungen kommen. Beachten Sie daher bitte auch die Gottesdienstordnung!



Lehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen das Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an das Kötschacher Pfarr-Konto ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im Voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Zahlen mit Code

Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.